

Sportschütze veruntreut Tausende Euro

Verband schließt Burgdorfer aus / Staatsanwältin: „Keine Kleinigkeit“

VON CONRAD VON MEDING

Der Schatzmeister des Niedersächsischen Sportschützenverbands hat seine Schützenbrüder um Tausende Euro betrogen. Der Familienvater aus Burgdorf-Schillerslage hat in den vergangenen Jahren offenbar mehrfach in die Verbandskasse gegriffen - aufgefallen ist das erst seinem Nachfolger, als der die Bücher prüfte. Unter der Bedingung, dass der Mann das Geld zurückzahlt und nie wieder in einen Sportschützenverein eintritt, hat das Präsidium von einer Strafanzeige abgesehen. Solche Vorgänge seien „keine Seltenheit“, sagt Staatsanwältin Kathrin Söfker. Immer wieder komme es bei Ehrenamtlichen in Vereinen zu derartigen Problemen.

„Das hätte ihm keiner zugetraut, das ist menschlich richtig erschütternd“, sagt Karl Kammradt, der neu gewählte Schatzmeister des Schützenverbands NSSV. Ihm war der Fehlbetrag bei einer Prüfung aufgefallen, als er das Amt

übernommen hatte. Völlig dilettantisch sei sein Vorgänger vorgegangen, sagt Kammradt. Weder habe er Rechnungen gefälscht, noch private Quittungen in die Abrechnung geschummelt. „Der hat das Geld einfach mit seiner Kontovollmacht abgebucht - und in den Büchern fehlte der Betrag“, staunt Kammradt. Beim Termin mit den verbandseigenen Kassenprüfern hatte sein Vorgänger bestimmte Unterlagen schlichtweg nicht vorgelegt und sich selbst krank gemeldet - so fiel der Fehlbetrag zunächst nicht auf. Sein Nachfolger aber ist pensionierter Großbetriebsprüfer. „Ich habe den Fehler in fünf Sekunden gefunden“, sagt der 60-jährige Kammradt.

Sein Vorgänger war im Verband ohnehin umstritten. Nach nur zwei Jahren im Präsidium wurde er gedrängt, sein Amt niederzulegen - weil er als berufstätiger Familienvater zu wenig Zeit übrig gehabt habe. „Wenn ich damals gewusst hätte, was wirklich los war ...“, sinniert sein Nachfolger jetzt. Immerhin: Mit

dem Fehlbetrag von 8604,31 Euro haf der Burgdorfer den Schützenverband (187 000 Mitglieder; Budget: zwei Millionen Euro) nicht an den Rand der Handlungsfähigkeit gebracht. Das Geld soll inzwischen auch zurückgezahlt worden sein.

Warum der knapp 30-jährige Schützenbruder das Geld unterschlagen hat, hat angeblich keiner im Verband erfragt. „Für uns ist die Sache abgeschlossen“, sagt Präsident Heinz-Helmut Fischer. Auch strafrechtlich wolle man das nicht verfolgt wissen. „Es war ein Fehltritt, aber immerhin hat der Mann zwei Kinder, dem wollen wir die Zukunft nicht verbauen“, sagt der Schützenchef. Staatsanwältin Söfker stellt grundsätzlich fest: „Auf Diebstahl und Unterschlagung stehen Geldstrafe oder bis zu fünf Jahre Haft“, sagt sie. Allerdings könnten bei einem Geständnis und einer freiwilligen Rückzahlung wie im vorliegenden Fall mildernde Umstände zum Tragen kommen.